

Edu Haubensak

GROSSE STIMMUNG I – X

1989 – 2005

Dauer: 175'

Zehn Kompositionen für Klavier solo in zehn veränderten Stimmungen

- I. Stimmung *Campi Colorati I – III*** (1989-92) 24' nichtäquidistante, oktavrepetierende, sechstel- und dritteltönige Skordatur
- II. Stimmung *Spazio*** (1993/94) 14' äquidistante, chorisch (33/66 Cent) veränderte Skordatur, oktavrepetierend
- III. Stimmung *Veränderte Luft*** (1998) 11' (Zehn Kugeln, Veränderte Luft, Achtundachtzig Punkte) allveränderte Stimmung (1–44 Cent), nichtäquidistant, nichtoktavrepetierend
- IV. Stimmung *Halo*** (2001) 20' äquidistante, chorisch überlappende Skordatur (166/333 Cent) oktavrepetierend
- V. Stimmung *Gefärbte Variationen*** (2002) 14' allveränderte Stimmung (1-89 Cent) nichtäquidistant, nichtoktavrepetierend
- VI. Stimmung *Fünf Zusammenhänge*** (2003) 21' (Prolog, 20 Zeilen, 19 Zeilen, 37 Zeilen, Epilog) zwei äquidistante Skalen (schwarze/weisse Tasten), oktavrepetierend
- VII. Stimmung *Suite*** (2003/04) 22' (Ostinato, Imitation, Fantasie, Abweichung, Monochrom, Einzeller) nichtäquidistante, teilveränderte Stimmung (alle Quinten 700 Cent) nichtoktavrepetierend
- VIII. Stimmung *Coro Nuovo*** (2004) 19' nichtäquidistante, chorisch allveränderte Stimmung, nichtoktavrepetierend
- IX. Stimmung *Pur*** (2004/05) 11' Reine Stimmung (Just Intonation, 11 Limit) nichtäquidistant, oktavrepetierend
- X. Stimmung *Collection*** (2005) 19' (Collection, Cercle, Stamp, Three Planes) Mischstimmung, chorisch verändert (schwarze Tasten) allverändert (weisse Tasten), nichtäquidistant, nichtoktavrepetierend

Der Klavierzyklus umfasst zehn Kompositionen für Klavier solo in zehn verschiedenen Stimmungen. Anfänglich noch zögerlich und ohne Ahnung einen grösseren Zyklus zu schreiben, kam ich in einen immer stärkeren Sog von ungeahnten Möglichkeiten veränderte Stimmungen am Klavier zu erforschen. Die Varianten sind beinahe unerschöpflich, da wir plus minus 236 Saiten vorfinden, die alle verändert stimmbar sind. Das mechanische Instrument mit seiner grossen Vergangenheit klingt seit dem späten Barock in der temperierten Stimmung. Die äquidistante Struktur normierte alles, was in der westlichen Welt an Musik komponiert wurde. Dieser paradigmatischen Gleichschaltung der Intervalle wird nun mit einer Vervielfachung der Positionen der Frequenzen begegnet und durch eine weit verzweigte Harmonik ersetzt.

Die zehn Stimmungen unterscheiden sich zunächst in chorisch veränderte oder unveränderte Grundtypen und deren Mischungen. Sind die drei Saiten (Chor) einer Taste der Mittellage gespreizt gestimmt, hören wir einen kleinen Cluster, eine vibrierende Gestalt, ein (weich) schwingendes Klangobjekt. Sind alle 88 Tonhöhen (mit Ausnahme der tiefen Registern) chorisch verändert, entfernen wir uns deutlich vom herkömmlichen Klavierklang (Spazio, Halo, Coro Nuovo). Es entstehen neue akustische Kammern in neuartigen Farben mit Assoziationen zu elektronischer Musik. Die kleinste chorische Skordatur ist 66 und die grösste 360 Cent im Ambitus. Es gibt also oftmals Überlappungen der Tonhöhen von benachbarten Tasten. Die X. Stimmung ist eine Mischstimmung, die weissen Tasten sind erhöht und erniedrigt in einem 11-Cent-Zyklus und die schwarzen Tasten werden chorisch ganz unterschiedlich skordiert.

Eine wichtige Entscheidung im Prozess des Erforschens von neuen Stimmungen ist die Wahl einer äquidistanten- oder nichtäquidistanten Skala. Die Austauschbarkeit und Modulierbarkeit der uniformen Intervallverhältnisse (bei regelmässigen Abständen) ist gleichzeitig auch deren Verarmung. Bei der Veränderung aller 88 Tonhöhen (z.B. Gefärbte Variationen) wird die chromatische Skala unregelmässig (nichtäquidistant), gleichzeitig aber auch reich an Möglichkeiten neue harmonische und melodische Konstellationen zu bilden. Diese neu gewonnene Klanglichkeit erfordert ein verändertes kompositorisches Denken. Das Klavier mit seinem explosionsartigen (Hammer-) Schlag auf die Saiten und dem langsamen Verklingen des Tones ist widersprüchlich: Der Schlag ist perkussiv, der Nachklang aber weich verlöschend. Die neuen Stimmungen mit den neuen Harmonien bevorzugen den Nachklang, dort hören wir die Zusammenklänge, dort in der Langsamkeit sind die neu zusammengesetzten Schwingungen hörbar.

Die rhythmische Notation ist in diesem Klavierzyklus oft proportional gesetzt und nicht an ein Metrum gebunden. Diese auf einem Zeitfluss beruhende Rhythmik mit Dauerangaben pro Zeile, lässt die Musik sich frei entfalten ohne den obligaten Raster oder Puls, an dem rhythmische Spannung durch Aktion und Reaktion sich entzündet.

Edu Haubensak 2007